

Tamara Minasyan

Die Ortschaft Karvajar in Arzach laut einem armenischen handschriftlichen Kolophon aus dem 15. Jahrhundert¹

Abstract

The village of Karvajar is one of the settlements of the Tsar region in the historical province of Artsakh, which was also known as a scriptorium. The only manuscript that has come down to us from Karvajar is dated 1402 and represents a collective work copied by Tuma Syunetsi. Its colophon has a unique historical and source value. Here, Karvajar is mentioned for the first time as an Armenian populated village, which was under the Dadivank monastery. The colophon is also a unique and exceptional source for the church that existed in Karvajar village in the Middle Ages, but its name is not mentioned by the scribe. Since no written or archaeological information about the church is preserved in other sources, and its name and time of foundation are unknown, Tuma Syunetsi remains the only witness to this extremely important and indeed singular information about the village and the sacred site. After the liberation of the district, according to the studies carried out here, it turned out that after 1725 the Armenian church of Karvajar was completely destroyed and the old cemetery with cross stones desecrated after the village was depopulated by Armenians and settled by the Muslim tribes that invaded here. In the early 1960s, Azerbaijanis built a historical museum of regional studies on the site of the church, where until April 1993, until the liberation of Karvajar, a cross stone with Armenian writing from 916, which had been transferred here in 1965, was presented by Azerbaijanis as a Khashdash of Aghuvian origin. Despite the lack of historical monuments and sources that have reached us from the village of Karvajar, the monuments found during the archaeological research in the settlements of the Karvajar administrative region (which later acquired the status of a district) prove that the territory of the region was inhabited by Armenians since ancient times.

1 Die Wiedergabe der armenischen Eigennamen ist möglichst der deutschen phonetischen Wiedergabe angenähert, bei den Literaturangaben hingegen ist meistens (Ausnahme bilden die Autorennamen, wo die Umschreibung festgelegt ist) das Hübschmann-Meillet-System angewendet (vgl. z. B. <http://transliteration.eki.ee/pdf/Armenian.pdf> [letzter Zugriff: 10.12.2022]).

Das Dorf Karwajar² ist eine der Ortschaften (bnakavayr) der Region (gawar) Tsar³ der historischen Provinz Arzach, das sich auf einem Hochplateau auf der linken Seite des Flusses Tartar erstreckt. Das ehemalige mittelalterliche Dorf, das bereits im 20. Jahrhundert den Status einer Stadt besaß, ist auch unter dem Namen Kelbadjar bekannt, bedingt durch die Sprachen der hier angesiedelten Nomadenstämme.

Das Wörterbuch der Ortsnamen (Toponymica) umfasst mehrere Einträge zur Siedlung Karwajar und dem gleichnamigen Berg, in denen die Ortschaft als eine kleine Region (gawarak) in der Provinz Arzach von Großarmenien erwähnt wird, später als eine Siedlung (Awan) in der Kaschatagh-Region der Republik Berg Karabach, dann als eine Siedlung des städtischen Typs (kaghakatip Awan) und als Zentrum der Kelbadjar-Region⁴ in der Republik Arzach, die dem im Mittelalter erwähnten Dorf Karawajar entspricht. Der Berg erstreckt sich nordwestlich der Siedlung des städtischen Typs in den Ausläufern der Gebirgskette des Östlichen Sewans.⁵

Zum Ortsnamen ›Karwajar‹ existieren verschiedene Erklärungen, die sich aber noch im Rahmen von Vermutungen bewegen und einer ernsthaften wissenschaftlichen Begründung bedürfen. Nach volkstümlicher Interpretation bedeutet er »ein Ort, an dem Steine verkauft werden«. ⁶ Diese Deutung ist natürlich alles andere als wissenschaftlich und bleibt im Be-

2 Karwajar, das im Mittelalter als Dorf galt, hatte nach 1920 den Status eines Bezirks (schrđjan). Als der Bezirk an Aserbaidschan unter Zwang angeschlossen wurde, entstand hier der Verwaltungsbezirk Kjalbadjar (in türkischer Aussprache), dem bis Anfang der 1990er Jahre 122 große und kleine Dörfer unterstanden. Das historische armenische Dorf Karwajar wurde zum Zentrum eines kurdisch besiedelten Verwaltungsbezirks. 1923 wurde eine neue Verwaltungseinheit gebildet, die Region Rotkurdistan, an die die von der Region Sangesur der Sowjetrepublik Armenien und von Berg-Karabach abgeschnittene Gebiete angeschlossen wurden, und in der die Regionen Kjalbadjar (Karwajar), Latschin (Berdzor) und teilweise Ghubatlu (Worotan) gebildet wurden. 1929 wurde Rotkurdistan eliminiert, und das Gebiet wurde dem sowjetischen Aserbaidschan angegliedert. Seit den 1960er Jahren haben die aserbaidschanischen Behörden enorme Investitionen in der Region getätigt, und die aserbaidschanische Bevölkerung ist gewachsen. Karwajar erhielt von den aserbaidschanischen Behörden den Status einer Siedlung des städtischen Typs (kaghakatip Awan) und seit 1980 den Status einer Stadt. 1993 nach der Befreiung von Karwajar wurde die Siedlung in die Republik Arzach eingegliedert und wieder von Armeniern besiedelt. 2020 wurde die Region Karwajar aufgrund des armenisch-aserbaidschanischen Krieges erneut von Armeniern entvölkert und kam am 25. November unter die Kontrolle der aserbaidschanischen Streitkräfte.

3 Im Mittelalter entsprach die historische Region Tsar oder das Land Tsara, bekannt vom 12.–13. Jahrhundert auch als Werin (Oberer) Chatschen, der Region Wajkunik des ›Aschcharhazujz‹ (Weltkarte), die eine der zwölf Regionen der Provinz Arzach von Großarmenien war. Im frühen Mittelalter erstreckten sich Grenzen von Tsar im Osten durch das Rmbostjan-Gebirge, im Norden durch die Nordhänge des Mraw-Gebirges, im Süden durch das Aghahedjk- (Kaschatagh-) Gebirge, und im Osten schloss Tsar die Klöster Dadiwank und Chadawank sowie den Berg Hawkachaghaz. Auf dem Gebiet der Region befand sich die Palasttherme (›Baghanik arkunakank‹) oder Thermalquellen von Wajkunik (›Wajkunik djeremukq). Movsēs Xorenac’i, Ašxarhac’oyc’, 2172; Eremyan, Hayastano ast Ašxarhac’oyc’-i, 82. Ab dem 18. Jahrhundert hieß die Region auch Kolani, aufgrund des hier eingewanderten kurdischen Stamm Kolani. Siehe Simēon Erewanc’i, J’ambf, Girk’, or koč’i Yišatakaran, 283.

4 Gemäß der administrativen territorialen Einteilung der Republik Arzach gilt Karwajar als Verwaltungszentrum des Bezirks Nor (Neu) Schahumjan (Karwajar), der nach 1993 gebildet worden ist, gemäß der administrativen territorialen Aufteilung Aserbaidschans aber als Verwaltungszentrum des Bezirks Kelbadjar. Siehe Ghahramanyan, Telekatu Arc’axi Hanrapetutyun varč’atarack’ayin miavorneri soc’ial-intesakan bnut’agreri; Azərbaycan Respublikasının Dövlət Statistika Komitəsi, İnzibati ərazi bölgüsü təsnifatı 2019.

5 Hakobyan/Melik-Bakhshyan/Barseghyan, Hayastani ev harakic’ šrjanneri telanunneri bařaran, 332 u. 340.

6 Karapetyan, Hay mšakuyt’i hušarjannerə Xorhdayin Adrbejanin brnakc’vac šrjannerum, 51.

reich der laienhaften Erklärung. Laut Hovhannes Karagyozyan ist es möglich, dass der Name ›Karwajar‹ von dem im Alten Orient gebräuchlichen Wort ›Kar‹ abgeleitet werden kann, das ›Kolonie‹ oder ›Siedlung‹ bedeutet. Solchen Ortsnamen begegnet man in Babylonien (wie Kar-Duniasch), in Medien (wie Kar-Rbigalli, Kar-Baschschi), in Assyrien (wie Kar-Ninlil, Kar-Schamasnasir, Kar-Tukulti-Ninulta).⁷ Nach der Überzeugung des Denkmal-experten Samvel Karapetyan sollte die Interpretation des Wortes ›Karwajar‹ im armenischen Umfeld gesucht werden und damit verbunden werden, dass das Wort ›Kar‹ ein Bestandteil des Namens vieler Festungen im armenischen Hochland ist und den Wörtern ›Burg, Festung‹ entspricht, wie die Burg Karheghdz in der Region Sakam, die Burgen Kar Manakert und Kar Amjuk in Waspurakan, Deghnkar und Sarwandikar in Kilikien. Wenn man bedenkt, dass die Gegend der Ortschaft Karwajar alle für mittelalterliche Burgen typischen Bedingungen (Unzugänglichkeit, geheimer Fluchtweg, Wasserverfügbarkeit, Wachposten) aufweist, kann man mit S. Karapetyan annehmen, dass die Herkunft des Ortsnamens Karwajar daher kommt, dass es sich um eine Burg handelt.⁸ Karwajar ist für die Region von strategischer Bedeutung, wovon man Augenzeuge während der letzten Arzach-Kriege werden konnte.

Quellen über das mittelalterliche Dorf Karwajar liefern nur sehr wenige Informationen. Obwohl die Region, zu der auch das Dorf gehörte, seit den früheren Zeiten in den handschriftlichen Quellen, Kolophonen und Inschriften mit den Namen Vajkunik, Tsar oder Werin Chatschen (Oberer Chatschen) benannt wird, wird der Ortsname Karwajar erstmals in einem Manuskript-Kolophon aus dem Jahr 1402 als Dorf und Skriptorium erwähnt. Dieses Manuskript wird im Maschtoz-Matenadaran von Jerewan unter der Nummer 3578 aufbewahrt. Karwajar wird zum zweiten Mal in einem Dokument aus dem Jahr 1661 unter einer Reihe von Dörfern der Region Tsar aufgeführt: »[...] die Dörfer Hajaw, Boru, Karwajar, Gormern, Suar«,⁹ und in einer Besitzurkunde aus dem Jahr 1873 wird Karwajar als dem Kloster Dadiwank gehörender Grundbesitz erwähnt. Es sei darauf hingewiesen, dass die ehemaligen Besitztümer von Dadiwank dank der langandauernden und mühseligen Arbeit des Metropoliten Baghdasar Hasan-Djalaljan erst in den 1830er Jahren durch den gerichtlichen Beschluss den hier lebenden Nomadenstämmen weggenommen und dem Kloster zurückgegeben wurden, womit seine Eigentumsrechte gewahrt blieben.¹⁰ Trotzdem wurde Dadiwank nach der Errichtung des Sowjetregimes seiner Besitztümer beraubt, und die historische Region Tsar, die in die 1923 gebildete Verwaltungseinheit Rotkurdistan eintrat, wurde 1929 eliminiert und unter Zwang an Aserbajdschan unter dem Namen Kelbadjar angeschlossen.¹¹

7 Karagyozyan, Hakahaykakan sepə ev nra č'ors šrjkentronnerə, 5.

8 Karapetyan, Hay mšakuyt' i hušarjannerə Xorhdayin Adrbejanin brnak'vac šrjannerum, 52.

9 Staatliches historisches Zentralarchiv der Republik Armenien, Fonds 57, Liste 1, Werk 4, Nr. 4.

10 Staatliches historisches Zentralarchiv der Republik Armenien, Fonds 468, Liste 2, Werk 73, Nr. 1.

11 Der Bezirk Karwajar grenzt im Osten an den Bezirk Martakert der Republik Arzach, im Süden an Kaschatagh (Latschin), im Westen an den Bezirk Wardenis der Republik Armenien und im Südwesten an die Bezirke Wajk und Sisian der Republik Armenien, im Norden an die Bezirke Daschkesan und Chanlar, die unter der Kontrolle von Aserbajdschan gekommen sind. Karapetyan, Hayastani patmut'yun. Mřavakank', 209.

Der Schreiber des Manuskripts, das aus dem Dorf Karwajar zu uns kam, ist Tuma Sjunezi, der 1402 auf Wunsch des Priesters Hunan den Matthäuskommentar von Grigor Tatewazi kopierte. Die Handschrift ist aus Papier, 18 x 12,5 cm groß, mit einem gestanzten braunen Ledereinband.

Der Kopist schrieb mit einer schönen und regelmäßigen Rundschrift. Wahrscheinlich ist auch die Illuminierung aus seiner Feder entstanden. Sie ist nicht reichhaltig. Es gibt einen Halbbogen (Titelseite), viele Frontispitze, Vogel- und Pflanzenrandverzierungen, Vogel- und Knotenzierschriften (siehe [Abb. 1](#) und [2](#)). Die Handschrift wurde während der Katholikosatsjahre Karapets I. Keghezi (1393–1404) von Armenien und Karapets (1402–1420), Katholikos von Aghuank geschrieben. Zu dieser Zeit war Sakaria der Erzbischof der Region Tsar und der Abt von Dadiwank:

»Dieses von Gott inspirierte Buch, das die Auslegung der Worte des Evangeliums enthält, wurde abgeschrieben, und es wird Exzerpt des Kapitels (scil. des Buches) des heiligen Evangelisten Matthäus genannt. Es enthält auch die Auslegung der vier Kapitel, die mit viel Mühe von dem großen Meister und die Welt erleuchtenden Rhetor Grigor, dem Schüler des dreifachen [Philosophen] Hovhan Worotnezi, zusammengestellt wurde. Und dies wurde im achthunderteinundfünfzigsten Jahr des armenischen Kalenders (1402) vollendet, in der Zeit der beiden Heiligkeiten, genannt Karapet, Katholikoi von Armenien und Aghuank – gegenwärtig sind die beiden Namensvetter – und während Pater Sakaria Erzbischof dieser Region und Abt von Dadiwank war, in diesem berühmten Land Tsar und im Dorf Karawajar, unter der Schirmherrschaft der Heiligen, die in diesem sind, durch den mit Sünden befleckten und ungewandten Schreiber Tuma Sjunezi auf Bitte des ehrenwerten und frommen Mönchs-Priesters Hunan« (MM 3578, Fol. 296b; siehe [Abb. 3](#)).

In der Fortsetzung des Kolophons macht der Schreiber Tuma eine bemerkenswerte biografische Angabe über den berühmten Kommentator und Pädagogen Mattheos Jughajezi, einen Schüler von Hovhan Worotnezi und Grigor Tatewazi, der an der Universität Tatew studiert hat. Der Schreiber Tuma hält fest, dass Mattheos, der sich durch seine lehrmäßige und philosophische Besonnenheit auszeichnete und ein Gegner der Ketzler war, im Jahr der Niederschrift der Handschrift, d.h. 1402, durch die Einwilligung des Grigor Tatewazi und auf Bitten der Studenten von Tatew sich »auf den Thron der *τελετή*« setzte, d.h. er wurde zu einem der berühmten Wardapets (scil. kirchlichen Lehrer bzw. Archimandrit):

»Er nahm ihn als eigenen Sohn und Erbe seiner Lehre an, der mit aller Güte blühte und mit den allermeisten Gaben, lehrmäßiger Klugheit und philosophischer Kunstfertigkeit geschmückt war, und sich den Ketzern widersetzte, der Wardapet (sc. Lehrer) Mattheos, der sich in diesem Jahr, mit Willen des Heiligen Geistes und durch die Bemühung des großen Wardapet Grigor und die Bittschriften seiner Schüler auf den Thron der *τελετή* setzte« (Fol. 297a; siehe [Abb. 4](#)).

Es sei hinzugefügt, dass sich die Spezialisten hinsichtlich dieser biografischen Angabe über Mattheos Jughajezi auf die von Tuma Sjunezi bereitgestellten Mitteilung verlassen.¹²

Am Ende der Kolophons bittet der Schreiber Tuma, sich an die Eltern und alle Blutsverwandten des Handschriftenstifters, des Geistlichen Hunan, zu erinnern, und ihn selbst für die große Schrift und die Fehler nicht zu tadeln.

Dies ist die ganze Information, die der Kolophon des Manuskripts bietet. Das wichtigste und wertvollste im Kolophon ist für uns, dass der Name des Schreibers, die genaue Datierung und natürlich der genaue Ort der Abschrift hier festgehalten werden. Letzteres wird in der Form »Karawajar« erwähnt. Tuma kopierte die Handschrift in der Kirche des Dorfes Karawajar, wie er sagt, »unter der Schirmherrschaft örtlicher Heiliger«. Der Schreiber liefert keine weiteren Details, er erwähnt nicht, um welche Stätte der Heiligenverehrung es sich handelt. Leider sind in anderen Quellen auch keine schriftlichen oder archäologischen Informationen über die Kirche erhalten, sowohl ihr »Name« als auch ihre Gründungszeit bleiben unbekannt. Studien zu der Region haben ebenfalls keine Fakten über die Gründungszeit und den Namen der Kirche ermittelt.¹³ Hier stoßen wir auf Schwierigkeiten, denn die mittelalterlichen schriftlichen Quellen über die Kirche und das Dorf sind zu karg, was dazu führt, dass das Gesagte hypothetisch und disparat wird. Daher bleibt Tuma Sjunezi der Verfasser dieser überaus wichtigen und im Wesentlichen einzigartigen Information über die Stätte der Heiligenverehrung und das Dorf. Dieser Kolophon, der uns aus dem Jahr 1402 überliefert ist und eine genaue Mitteilung über die Lage des Dorfes Karwajar liefert, ist ein vollständiger Beweis dafür, dass Karwajar ein armenisch besiedeltes und dem Dadiwank unterstehendes Dorf in der Region Tsar des historischen Arzach war und das Schicksal der Region mit anderen Dörfern teilte.

12 Khachikyan, *Matt' eos J' ulayec' u kyank' n u matenagrut' yuna*, 62.

13 Die ersten Studien/Untersuchungen zur Region wurden im 18. Jahrhundert durchgeführt. Der erste Forscher ist der Katholikos von Gandzasar Jesaji Hasan-Djalaljan, der 1718 die Inschriften der Klöster und Kreuzsteine von Gandzasar, Chadawan, Dadi und der Umgebung 1718 sorgfältig sammelte und vervollständigte. Der Verbleib des Notizbuches mit den erwähnten Inschriften des Katholikos Jesaji ist unbekannt. Im Mesrop-Maschtoz-Matenedaran werden drei Kopien des Originals aufbewahrt: Manuskripte Nr. 4537, 7821 und 9923. In den 1830er Jahren wurden einige Inschriften der Klöster Dadi und Getamiji von Bischof Hovhannes (Johannes) Schachchatunjanz niedergeschrieben (Shahkhatuneants, *Storagrowth' iwn Kat' owlikē Ejmiacni ew hing gawafac' n Araratay*, 356–365). Epigraphische Studien in den Siedlungen/Ortschaften der Region Tsar boten Bischof Sargis Djalaljan (J' alaleanc', *Čanaparhordout' iwn i Mecn Hayastan*, Bd. 1, 199–227 u. Bd. 2, 213–228), Archimandrit Chatschik Dadjan (Staatliches historisches Zentralarchiv der Republik Armenien, Fonds 319, Liste 1, Werk 5, Nr. 23–28), Bischof Makar Barchudarjan (Barxudareanc', Arc' ax) und Mesrop Ter-Mowsisjan (Tēr-Movsisean, *Haykakan erek' mec vank' eri Tat' evi, Halarcini, ev Dadi ekelec' inerə ev vanakan šinut' yunnerə*, 83–104). 1960–1964 führte die wissenschaftliche Expedition unter der Leitung von Sedrak Barchudarjan archäologische Ausgrabungen im Bezirk Karwajar durch (Barkhudarjan (Hg.), *Divan hay vimagrut' yan, Prak 5. Arc' ax*), 197–227). Von 1978 bis 2018 fanden im Bezirk Karwajar regelmäßig archäologische Untersuchungen von Spezialisten des Wissenschaftlichen Forschungszentrums für historisches und kulturelles Erbe (1993–2005, Leiter der Expedition: H. Simonyan) und der Organisation für die Untersuchung der Architektur Armeniens (1978–1987, 1993–1996, 2000er Jahre, Leiter der Expedition: S. Karapetjan) statt. Siehe Simonyan/Sanamyany/Gnuni, *Arc' axi ev azatagrvac tarack' neri 1990–2005 t' t' . hnagitakan hetazotut' yunneri himnakan ardyunk' nerə*; Karapetyan, *Hay mšakuyt' i hušarjannerə Xorhrdayin Adrbejanin brnack' vac šrjannerum*; Karapetyan, *Hayastani patmut' yun. Mf'avakank' , Bd. 4.*

Im Allgemeinen sind über viele der historischen und kulturellen Denkmäler im Gebiet des Bezirks Karwajar nur sehr wenige oder gar keine Informationen verfügbar, denn die meisten dieser Denkmäler existieren aus dem einfachen Grund nicht mehr, dass es, durch die von den aserbajdschanischen Behörden geförderte Ansiedlung muslimischer Bevölkerungsgruppen in der Region Tsar insbesondere während der Sowjetzeit eine gezielte Vernichtung des armenischen kulturellen Erbes gab.¹⁴ Viele der historischen und kulturellen Denkmäler, die Opfer der ›Albanisierung‹ wurden, wurden zerstört oder derart verwüstet, dass nicht einmal eine Spur ihres Armenischenseins erhalten blieb. Die Steine der zerstörten Denkmäler wurden als Bausteine in anderen Gebäuden verwendet. Nach der Befreiung des Bezirks arbeitete ein Forschungsteam unter der Leitung von Samvel Karapetyan der Organisation für die Studien der armenischen Architektur mit einer neuen Studie heraus, dass die armenische Kirche in Karwajar vollständig zerstört und der alte Friedhof mit Kreuzsteinen geschändet worden waren. Anfang der 1960er Jahre wurde an der Stelle der Kirche ein historisches Museum für Regionalkunde errichtet, in dem bis April 1993, bis zur Befreiung von Karwajar, ein Kreuzstein mit armenischer Schrift aus dem Jahr 916, der 1965 hierhergebracht worden war, von den Aserbajdschanern unentwegt als Chaschdasch aghuanischer Herkunft präsentiert wurde. Dieser Kreuzstein wurde jedoch später in das Kloster Gandzasar überführt.¹⁵ Aus dem Gebiet des Dorfes Karwajar sind aus der Reihe der erhaltenen historischen und kulturellen Denkmäler neben diesem Kreuzstein auch Grabsteine aus dem 13.–17. Jahrhundert und ein mittelalterlicher Ölmühlen-Stein bekannt.¹⁶ Trotz des Mangels an historischen Denkmälern und Quellen, die uns aus dem Dorf Karwajar überliefert sind, zeigen die archäologischen Studien in den Siedlungen des Verwaltungsbezirks Karwajar, der bereits regionalen Status erlangt hat, dass das Gebiet der Region seit uralten Zeiten von Armeniern bewohnt war. Die hier entdeckten Petroglyphen aus dem 4.–3. Jahrtausend ähneln in ihrer Ikonographie, Kunst und stilistischen Besonderheiten vergleichbaren Denkmälern, die in den Bergen der benachbarten Regionen Sjunik, Geghama und Vardenis erhalten sind. Die zahlreichen und verschiedenartigen mittelalterlichen Denkmäler aus unterschiedlichen Siedlungen – Kirchen, Kapellen, Brücken, Kreuzsteine zeugen davon, dass die Spur des Armenischen bis zur Deportation der Armenier im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts nicht unterbrochen wurde. Karwajar, zusammen mit vielen Dörfern in der Region, wurde nach 1725 von Armeniern entvölkert, dann blieb die Gegend für eine ziemlich lange Zeit, bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts, unbewohnt. Anschließend aber wurde nicht nur das Dorf, sondern die ganze Region allmählich von muslimischen Stämmen kurdischer Herkunft besiedelt, die hier eingedrungen waren

14 Die russische Archäologin Jewgeniya Ptchelina, die 1924 in einigen Siedlungen/Ortschaften der Region archäologische Untersuchungen durchführte, stellte fest, dass der Großteil der bewohnten Höhlen, zerstörten Dörfer, Festungsmauern, Kirchen und Kapellen nicht nur nicht erforscht, sondern auch in der Literatur nicht erwähnt worden waren, nicht einmal in den Registerlisten als Einheiten. Siehe Ptchelina, *Armyanskiye pamyatniki na territorii Azerbaydzhanskoy SSR*, 243.

15 S. Karapetyan, *Hay mšakuyt'i hušarjannerə Xorhrdayin ADRbejanin bnakc'vac šrjannerum*, 52–54. S. Karapetyan, *Hayastani patmut'yun. Mfivakank'*, Bd. 4, 386.

16 Ghahramanyan, *Telekatu Arc'axi Hanrapetutyan varc'atarack'ayin miavorneri soc'ial-tntesakan bnut'agreri*, 276.

und Schafzucht betrieben. Mit der Ansiedlung muslimischer Stämme trat zu der homogenen armenischen Bevölkerung in Arzach ein fremdes ethnisches Element hinzu. Genau von dieser Zeit an begann die Verfremdung der Ortsnamen anderer armenischer Siedlungen in Arzach. Die fremden Stämme passten die Namen an die Besonderheiten ihres phonetischen Systems an, begannen den Ortsnamen Karwajar Kjarwadjar, Kjalbadjar oder Kelbadjar, die Region Tsar Tsarlu, Sar oder Sarusibil (Sarusiwil) zu nennen.¹⁷ So wurde Aghahejk zu Lat-schin, Djermadjur zu Istisu, Igadzor zu Baghrlu, Jeritsuschen zu Keschischkjand, Sewadjur zu Gharasu, Zrnot zu Sojughbulagh etc. Während der Untersuchungen im Bezirk Karwajar wurden muslimische Kulturdenkmäler des 19.–20. Jahrhunderts gefunden, wie z. B. gewölbte Mausoleen, genannt Kjumbaz, pferde- und widerförmige Grabsteine, die eindeutig davon zeugen, dass diese Stämme nicht die einheimische Bevölkerung waren.

Katholikos Simeon Jerewanzi (1710–1780) listet in seinem Werk ›Djambr‹ die Namen von etwa dreißig Dörfern in der Region Tsar auf, die als Besitztümer von Dadiwank Etchmiadzin unterstanden.¹⁸ Die aus den Inschriften und Manuskripten bekannten Namen wie Karwajar und einiger anderer Dörfer fehlen in dieser Liste, was beweist, dass diese Dörfer bereits im 18. Jahrhundert nicht mehr von Armeniern besiedelt waren. Die Region, mit Ausnahme von dem Dorf Chutawan und dem Bischofssitz Dadiwank, wurde in den 1760er Jahren vollständig von Armeniern entvölkert. Die ausgewanderten Bewohner von Tsar liessen sich in verschiedenen Teilen Georgiens nieder.

Wir fassen zusammen: Karwajar war eines der berühmten Dörfer der Region Tsar in der Provinz Arzach von Großarmenien, das auch als Skriptorium bekannt war. Das einzige Manuskript, das uns aus Karwajar überliefert ist, ist jenes von Tuma Sjunezi abgeschriebene Sammelwerk, dessen Kolophon einen außergewöhnlichen historischen und Quellenwert hat. Hier wird Karwajar zum ersten Mal als armenisch besiedeltes Dorf erwähnt, das dem Kloster Dadiwank unterstand. Der Kolophon ist auch eine einzigartige und außergewöhnliche Quelle für die Kirche, die im Dorf Karwajar im Mittelalter existierte, die jedoch nach 1725 vollständig zerstört wurde, als das Dorf von Armeniern entvölkert und von hier eingedrungene muslimische Stämme bewohnt wurde.

17 Staatliches historisches Zentralarchiv der Republik Armenien, Fonds 57, Liste 1, Werk 4, Nr. 1.

18 Simēōn Erewanc‘i, J‘ambġ, Girk‘, or koč‘i Yišatakaran, S. 283.

Literaturverzeichnis

- Azərbaycan Respublikasının Dövlət Statistika Komitəsi. »İnzibati ərazi bölgüsü təsnifatı 2019« (Staatliches Statistikkomitee der Republik Aserbaidschan. »Klassifizierung der administrativen Gebietsaufteilung 2019«), Rəsmi nəşr, Bakı 2020.
- Barkhudaryan, S. (Hg.), Դիվան հայ վիճագրության, Պրակ 5. Արցախ Divan hay vimagrut'yan, Prak 5. Arc'ax (Corpus inscriptionum armenicarum, Liber V: Arzach), Jerewan 1982.
- Baxudareanc', M., Արցախ Arc'ax (Arzach), Baku 1895.
- Eremyan, S. Հայաստանը ըստ »Աշխարհացոյց«-ի Hayastanə ost Aşxarhac' oyc' -i (Armenien nach der »Weltkarte«), Jerewan 1963.
- Erewanc'i, Simēon, Ջամբո, Գիրք, որ կոչի Յիշատակարան Դձամբ, Girk', or koč'i Yişatakaran (Djambir [Archivkammer]: Buch, das Gedenkschrift genannt wird), Wagharschapat 1873.
- Ghahramanyan, H., Տեղեկատու Արցախի Հանրապետության վարչատարածքային միավորների սոցիալ-տնտեսական բնութագրերի Telekatu Arc'axi Hanrapetutyanyan varc'atarack'ayin miavomeri soc'ialntesakan bnut'agrerı (Verzeichnis der sozioökonomischen Merkmale der administrativen Gebietseinheiten der Republik Artsakh), Jerewan 2015.
- Hakobyan, T. / Melik-Bakhshyan, S. / Barseghyan, H., Հայաստանի և հարակից շրջանների տեղանունների բառարանը Hayastani ev harakic' šrjannerı telanunnerı bařaran (Wörterbuch der Ortsnamen von Armenien und benachbarten Regionen), Bd. 5, Jerewan 2001.
- Karagoyzyan, H., Հակահայկական սեպը և նրա չորս շրջկենտրոնները Hakahaykakan sepə ev nra č'ors šrj'kentronnerə (Der antiarmenische Keil und seine vier regionalen Zentren), in: Zeitung »Yerkir«, 1994, Nr. 131.
- Ĵalaleanc', S., Ճանապարհորդություն ի Մեծն Հայաստան Ĵanaparhordout'ıwn i Mecn Hayastan (Reise nach Großarmenien), Bd. 1, Tr'xis (Tbilisi) 1842, Bd. 2, Tr'xis (Tbilisi) 1858.
- Karapetyan, S., Հայ մշակույթի հուշարձանները Խորհրդային Ադրբեջանին բռնակցված շրջաններում Hay mšakuyt'ı hušarjannerə Xorhrdayin Adrbejanin brnack'vac šrjannerum (Denkmäler der armenischen Kultur in den annektierten Gebieten des sowjetischen Aserbaidschans), Jerewan 1999.
- Karapetyan, S., Հայաստանի պատմություն. Մտավականը Hayastani patmut'yun. Mřavakank' (Geschichte Armeniens: Mřavakank'), Bd. 4, Jerewan 2019.
- Khachikyan, L., Մատթեոս Ջուղայեցու կյանքն ու մատենագրությունը Matt'eos Ĵuřayec'ı kyank'n u matenagrut'yunə (Leben und Werke des Matthäus von Djuřha), in: Banber Matenadarani 3 (1956), 57–84.
- Ptchelina, E., Армянские памятники на территории Азербайджанской ССР Armyanskiye pamyatniki na territorii Azerbaydzhanskoj SSR (Armenische Denkmäler der Sozialistischen Sowjetrepublik Aserbaidschan), in: Труды Отдела Востока Государственного Эрмитажа Trudy Otdela Vostoka Gosudarstvennogo Ermitazha (Werke der Abteilung für Orient der Staatlichen Ermitage), Bd. 3, Leningrad (Sankt Petersburg) 1940, 243–256.
- Shakhkhatuneants, Y., Ստորագրություն Կաթողիկե Էջմիածնի և հինգ Գաւառացն Արարատայ Storagrowt'ıwn Kat'owlikē Ąjmiacni ew hing gawarac'n Araratay (Beschreibung des Muttersitzes Etchmiadzin und der fünf Regionen von Ararat), Bd. 2, Etchmiadzin 1842.
- Simonyan, H. / Sanamyan, H. / Gnuni, A., Արցախի և ազատագրված տարածքների 1990–2005 թթ. հնագիտական հետազոտությունների հիմնական արդյունքները Arc'axi ev azatagravac tarack'nerı 1990–2005 t't'. hnagitakan hetazotut'yunnerı himnakan ardyunk'nerə (Hauptergebnisse der archäologischen Untersuchungen 1990–2005 in Arzach und befreiten Gebieten), in: Պատմամշակութային ժառանգություն մատենաշար Patmamšakut'ayin řařangut'yun matenařar (Reihe Historisches und kulturelles Erbe), Nr. 2, Jerewan 2007.
- Staatliches historisches Zentralarchiv der Republik Armenien, Fonds 57, Liste 1, Werk 4, Nr. 1
- Staatliches historisches Zentralarchiv der Republik Armenien, Fonds 57, Liste 1, Werk 4, Nr. 4.
- Staatliches historisches Zentralarchiv der Republik Armenien, Fonds 319, Liste 1, Werk 5, Nr. 23–28.
- Staatliches historisches Zentralarchiv der Republik Armenien, Fonds 468, Liste 2, Werk 73, Nr. 1.
- Tēr-Movsisean, M., Հայկական երեք մեծ վանքերի՝ Տաթևի, Հաղարծինի և Դադի եկեղեցիները և վանական շինությունները Haykakan erek' mec vank'eri Tat'evi, Hařarcini, ev Dadi ekelec'inerə ev vanakan řinut'yunnerə (Kirchen und Klosterbauten von drei armenischen Klöstern: Tatev, Haghartsin und Dadi, Jerusalem 1931).
- Xorenac'i, Movsēs, Աշխարհացոյց Aşxarhac' oyc' (Weltkarte), siehe in: Մատենագիրք Հայոց Matenagirk' Hayoc' (Armenische klassische Autoren), Bd. 2, Einleitung von P. Muradean und K. Yuzbashean, Antelias 2003.

Autorin

Tamara Minasyan, PhD

Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Mesrop-Maschtoz-Institut für alte Manuskripte (Matenadaran),
Jerewan, Armenien, minasyan.tamara64@mail.ru

Übersetzerin: Anahit Avagyan



Abb. 1: M 3578, Grigor Tatevazi, Kommentar zum Matthäusevangelium, Datierung: 1402, Schreibort: Karwajar, Schreiber: Tuma, Stifter: Priester Hunan, Fol. 4a Halbbogen (Titelseite) und Randverzierung. © Mesrop-Maschtoz-Institut für alte Manuskripte (Matenadaran) / Մկ. 1 - ձև. 3578, Գրիգոր Տաթևացի, Մաթևոսի ավետարանի մեկնություն, 1402 թ., գյուղ Քարվաճառ, գրիչ Թումա Սյունեցի, ստացող Հունան քհն. թ. 4ա կիսախորան և լրասանցազարդ: © Մ. Մաշտոցի անվան Մատենադարան:

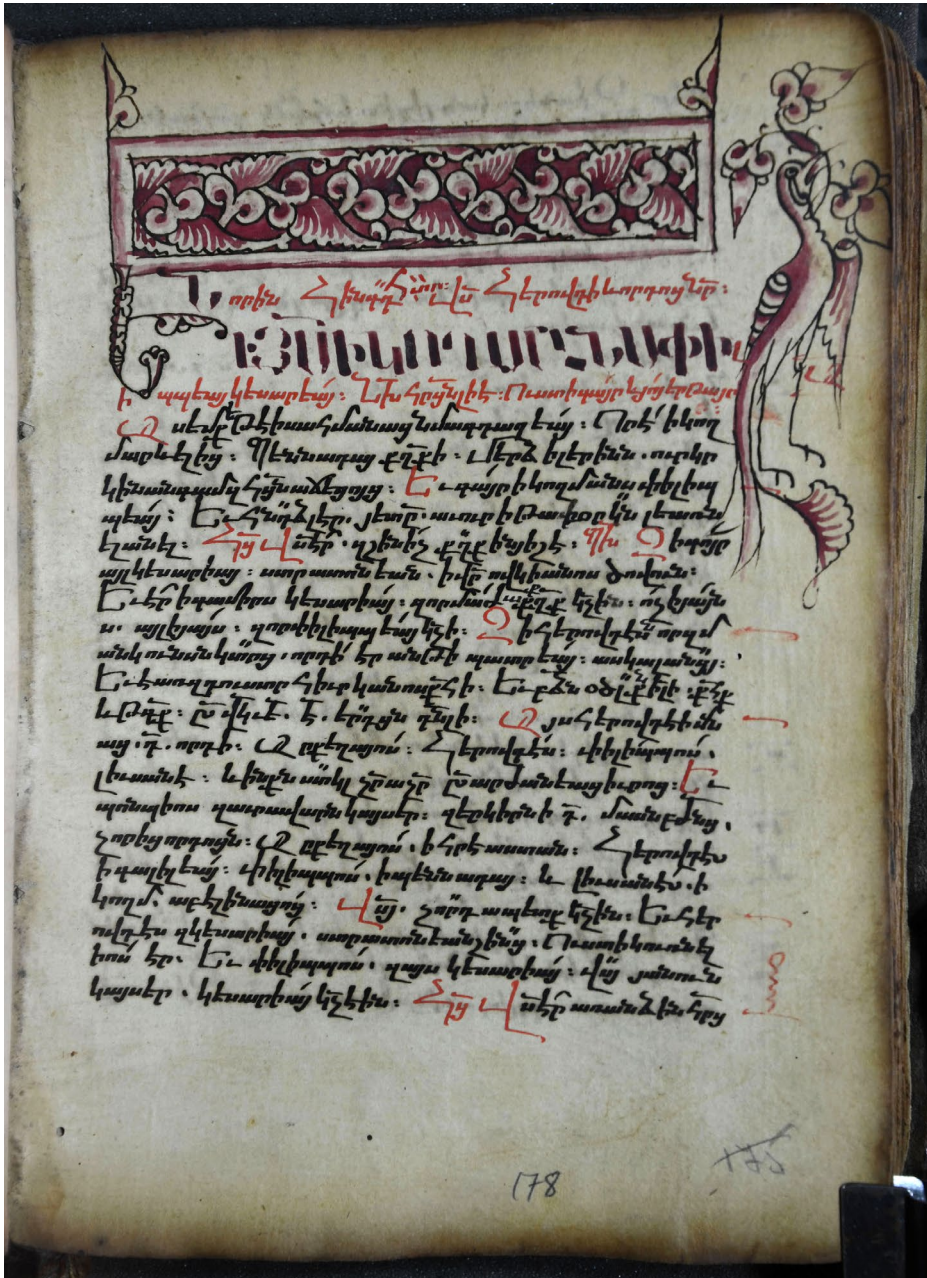


Abb. 2: M 3578, Grigor Tatevazi, Evangeliumkommentar, Datierung: 1402, Schreibort: Karwajar, Schreiber: Tuma, Stifter: Priester Hunan, Fol. 178a Frontispitz, Vogelverzierung. © Mesrop-Maschtoz-Institut für alte Manuskripte (Matenadaran) / ՄԼԿ. 2 - ձեռ. 3578, Գրիգոր Տաթևացի, Մաթևոսի ավետերանի մեկնություն, 1402 թ., գյուղ Քարվաճառ, գրիչ Թումա Սյունեցի, ստացող Հունան քհն., թ. 178ա ճակատագրող և թղթագրող: © Մ. Մաշտոցի անվան Մատենադարան:

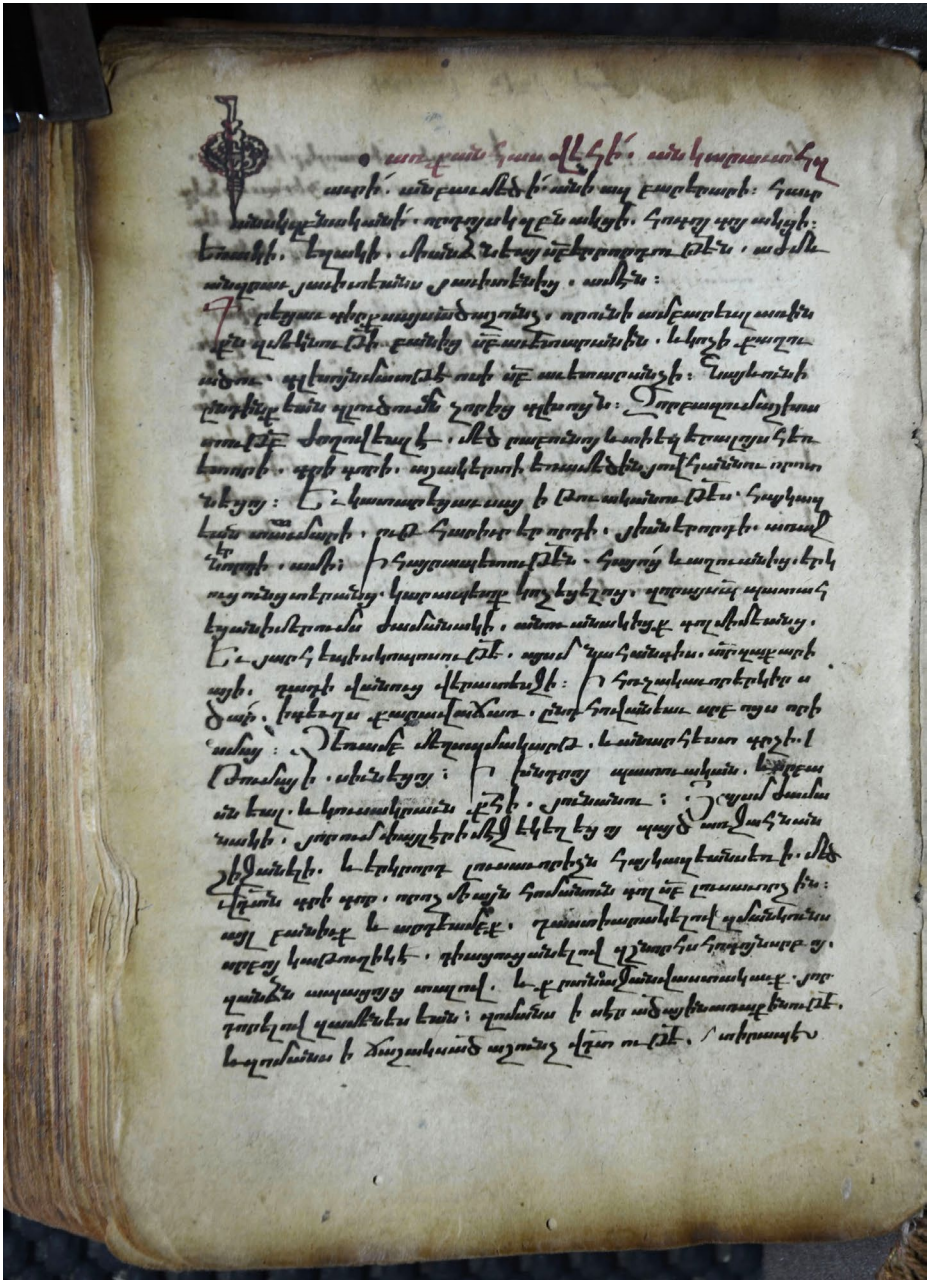


Abb. 3: M 3578, Grigor Tatevazi, Evangeliumkommentar, Datierung: 1402, Schreibort: Karwajar, Schreiber: Tuma, Stifter: Priester Hunan, Fol. 296b Kolophon des Schreibers. © Mesrop-Maschtoz-Institut für alte Manuskripte (Matenadaran) / ՄԿ. 3 - ձեռ. 3578, Գրիգոր Տաթևացի, Մաթնոսի պատերազմի մեկնություն, 1402 թ., գրող Քարվաճառ, գրիչ Թուման Սյունեցի, ստացող շուման քհն., թ. 296բ Հիշատակարան: © Մ. Մաշտոցի անվան Մատենադարան:

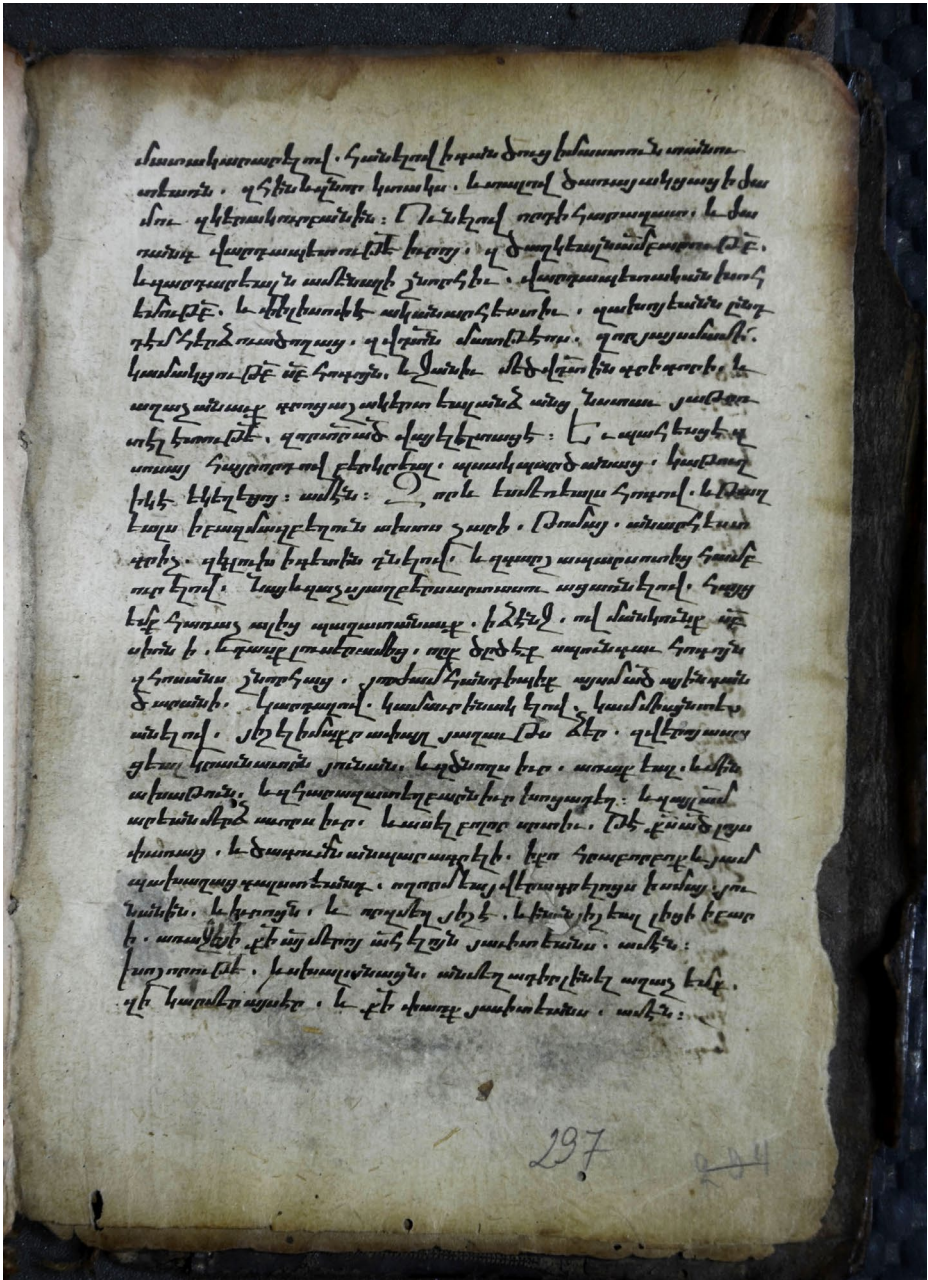


Abb. 4: M 3578, Grigor Tatevazi, Evangeliumkommentar, Datierung: 1402, Schreibort: Karwajar, Schreiber: Tuma, Stifter: Priester Hunan, Fol. 297a Fortsetzung des Kolophons. © Mesrop-Maschtoz-Institut für alte Manuskripte (Matenadaran) / Մկ. 4 - ձեռ. 3578, Գրիգոր Տաթևացի, Մաթևոսի ավետարանի մեկնություն, 1402 թ., գյուղ Քարվաճառ, գրիչ Թումա Սյունեցի, ստացող Հունան քհն., թ. 297ա շիշատակարանի շարունակություն: © Մ. Մաշտոցի անվան Մատենադարան:

Թամարա Մինասյան

Արցախի Քարվաճառ բնակավայրը XV դ. հայերեն ձեռագիր հիշատակարանում

Պատմական Արցախ աշխարհի ծար գավառի¹ բնակավայրերից է Քարվաճառ գյուղը,² որը տարածված է Թարթառ գետի ձախակողմյան մի բարձրադիր սարահարթի վրա: Արդեն XX դարում քաղաքի կարգավիճակ ունեցող նախկին միջնադարյան գյուղը հայտնի է նաև Քելբաջար անունով՝ պայմանավորված այստեղ բնակեցված քոչվոր ցեղերի լեզուներով:

Տեղանունների բառարանում Քարվաճառ բնակավայրի և համանուն լեռան վերաբերյալ ամփոփված են մի քանի բառհոդվածներ, որոնց համաձայն՝ բնակավայրը հիշատակվում է որպես գավառակ Մեծ Հայքի Արցախ աշխարհում, ավելի ուշ՝ ավան ԼՂՔ Քաշաթաղի շրջանում, ապա՝ Արցախի Հանրապետության կազմում քաղաքատիպ ավան և Քելբաջարի շրջանի կենտրոնը,³ որը

-
- 1 Միջնադարում պատմական Արցախ աշխարհի ծար գավառը կամ ծարա երկիրը, որ XII-XIII դարերից հայտնի է նաև Վերին Խաչեն անունով, համապատասխանում էր «Աշխարհացույցյան» Վայկունիք գավառին, որը Մեծ Հայքի Արցախ նահանգի տասներկու գավառներից մեկն էր: Վաղ միջնադարում նրա սահմանները տարածվում էին արևելքում Ռմբոստյան լեռնաշղթայով, հյուսիսում Մոսվի լեռնաշղթայի հյուսիսային լանջերով, հարավում՝ Աղահեջքի (Քաշաթաղ) լեռնաշղթայով, իսկ արևելքում ընդգրկում էր Դադիվանքը, Հավթախաղաց սարն ու Խաղալանքը: Գավառի տարածքում էր «Բաղանիք արքունականքը» կամ «Վայկունիք ջերմուկքը»: Տես Խորենացի, Աշխարհացույց, 217: Երենյան, Հայաստանը ըստ «Աշխարհացույց»-ի, 82: XVIII դարից գավառը կոչվում էր նաև Քոլանի՝ կապված այստեղ ներթափանցած քրդական ծագմամբ քոլանի ցեղի հետ: Տես Սիմեոն Երևանցի, Չամբր, 283:
 - 2 Միջնադարում գյուղ համարվող Քարվաճառը 1920 թ. հետո ուներ շրջանի կարգավիճակ: Երբ շրջանը բռնակցվեց Ադրբեջանին, այստեղ ձևավորվեց թուրքական արտասանությամբ Քյալբաջարի վարչական շրջանը, որի ենթակայության տակ մինչև XX դարի 90-ական թթ. սկիզբը կային 122 մեծ և փոքր գյուղեր: Պատմական հայկական Քարվաճառ գյուղը դարձավ քրդերով բնակեցված վարչական շրջանի կենտրոնը: 1923 թ. կազմավորվեց վարչական նոր միավորում՝ Կարմիր Քուրդիստանի գավառը, որի մեջ ներառվեցին Հայաստանի Խորհրդային Հանրապետության Չանգեզուրի գավառից և Լեռնային Ղարաբաղից կտրված տարածքները, որտեղ կազմավորվեցին Քյալբաջարի (Քարվաճառ), Լաչինի (Բերձոր) և մասամբ Ղուբաթլուի (Որոտան) գավառները: 1929 թ. Կարմիր Քուրդիստանը վերացվեց և տարածքը միացվեց Խորհրդային Ադրբեջանին: 1960-ական թվականներից ադրբեջանական իշխանությունները հսկայական ներդրումներ կատարեցին շրջանում, աճեց նաև ադրբեջանական բնակչության թիվը: Քարվաճառը Ադրբեջանի իշխանությունների կողմից ստացավ քաղաքատիպ ավանի, իսկ 1980 թ.-ից՝ քաղաքի կարգավիճակ: 1993 թ. Քարվաճառի ազատագրումից հետո բնակավայրը ներառնվեց Արցախի Հանրապետության կազմում և կրկին բնակեցվեց հայերով: 2020 թ. հայ-ադրբեջանական պատերազմի հետևանքով Քարվաճառի շրջանը կրկին հայաթափվեց և նոյեմբերի 25-ից անցավ Ադրբեջանի զինված ուժերի վերահսկողության տակ:
 - 3 Ըստ Արցախի Հանրապետության վարչատարածքային բաժանման Քարվաճառը համարվում է 1993 թ. հետո կազմավորված Նոր Շահումյանի (Քարվաճառ) շրջանի վարչական կենտրոնը, իսկ ըստ Ադրբեջանի վարչատարածքային բաժանման Քելբաջարի շրջանի վարչական կենտրոնը: Տես Դահրամանյան, Տեղեկատու:

համապատասխանում է միջնադարում վկայված Քարավաճառ գյուղին, իսկ լեռը տարածվում է քաղաքատիպ ավանի հյուսիսարևմտյան կողմում՝ արևելյան Սևանի լեռնաշղթայի ճյուղավորություններում:⁴

«Քարվաճառ» տեղանվան տարբեր բացատրություններ են տրվել, որոնք ցայսօր էլ մնում են ենթադրությունների շրջանակներում և կարիք են զգում գիտական լուրջ հիմնավորման: Ըստ ժողովրդական մեկնաբանության՝ այն նշանակել է «քար վաճառելու վայր»:⁵ Այս մեկնաբանությունն, իհարկե, հեռու է գիտականությունից և մնում է սիրողական բացատրության շրջանակներում: Ըստ Հովհաննես Կարազյոզյանի՝ հավանական է, որ «Քարվաճառ» տեղանունն առաջացել է Հին Արևելքում տարածված «քար» բառից, որ նշանակել է «գաղութ» կամ «ավան»: Մման տեղանուններ հանդիպում են Բաբելոնում (ինչպես՝ Քար-Դունիաշ), Մարաստանում (ինչպես՝ Քար-Ռեիգալի, Քար-Բաշշի), Ասորեստանում (ինչպես՝ Քար-Նիհնիլի, Քար-Շամասնասիր, Քար-Թուքուլթի-Նինուլթա):⁶ Իսկ հուշարձանագետ Սամվել Կարապետյանի համոզմամբ՝ «քարվաճառ» բառի մեկնաբանությունը պետք է փնտրել հայկական իրականության մեջ և կապել այն բանի հետ, որ Հայկական լեռնաշխարհում շատ բերդերի անվան բաղադրիչ մաս է կազմում «քար» բառը, որը համարժեք է «բերդ», «ամրոց» բառերին, ինչպես օրինակ, Քարհեղձ բերդը Ջակամ գավառում, Քար Մանակերտ և Քար Ամյուկ բերդերը՝ Վասպուրականում, Դեղնաքարը և Սարվանդիքարը՝ Կիլիկիայում: Սկսած ունենալով, որ Քարվաճառ բնակավայրի տեղանքն ունի միջնադարյան բերդերին խիստ բնորոշ բոլոր պայմանները (դժվարամատչելիություն, գաղտնուղի ձոր-ճանապարհով, ջրի առկայություն, հսկողություն պահապաններով), Ս. Կարապետյանը ընդունում է, որ Քարվաճառ տեղանվան ծագումը պայմանավորված է նրա բերդ լինելու հանգամանքով:⁷ Ի միջի այլոց, Քարվաճառը տարածաշրջանի համար ունի ռազմավարական նշանակություն, ինչին ակամատես եղանք վերջին Արցախյան պատերազմների ժամանակ:

Միջնադարյան Քարվաճառ գյուղի մասին սկզբնաղբյուրները չափազանց սակավաթիվ տեղեկություններ են հաղորդում: Չնայած գավառը, որի կազմի մեջ մտնում էր գյուղը, Վայկունիք, ծար կամ վերին Խաչեն անվանումներով մատենագիր աղբյուրներում, ձեռագիր հիշատակարաններում և վիմագիր արձանագրություններում հանդես է գալիս ավելի վաղ ժամանակներից, այնուամենայնիվ, Քարվաճառ տեղանունն առաջին անգամ հիշատակվում է 1402 թ. գրված մի ձեռագիր հիշատակարանում՝ իբրև գյուղ և գրչության կենտրոն: Այս

Աղբյուրների Հանրապետության պետական վիճակագրական կոմիտե, «Արցախյան տարածքային բաժանման ղասակարգում 2019»:

4 Հակոբյան/Մելիք-Բախչյան/Բարսեղյան, Հայաստանի և հարակից շրջանների տեղանունների բառարան, 332 և 340:

5 Կարապետյան, Հայ մշակույթի հուշարձանները, 51:

6 Կարազյոզյան, Հակահայկական սեպը և նրա չորս շրջկենտրոնները, 5:

7 Կարապետյան, Հայ մշակույթի հուշարձանները, 52:

ձեռագիր մատյանը պահվում է Երևանի Մ. Մաշտոցի անվան Մատենադարանում և կրում է 3578 թվահամարը: Քարվաճառը երկրորդ անգամ, ի թիվս ծար գավառի մի շարք գյուղերի, հիշատակվում է 1661 թ. մի վավերաթղթում. «[...] գիւղօրայքս Հաճաւ, Բօրու, Քարվաճառ, Գոմէրն, Չուար»,⁸ իսկ 1873 թ. մի կալվածագրում Քարվաճառը հիշատակված է որպէս Դադիվանքի վանքապատկան կալվածք: Նկատենք, որ տակավին 1830-ական թվականներից Բաղրասար մետրոպոլիտ Հասան-Ջալալյանի երկարատև ու տքնաջան աշխատանքի շնորհիվ Դադիվանքին ենթակա երբեմնի կալվածքները դատական կարգով վերցվեցին այստեղ բնակվող քոչվոր ցեղերից և վերադարձվեցին վանքին՝ պահպանելով նրա կալվածատիրական իրավունքները:⁹ Չնայած դրան՝ խորհրդային կարգերի հաստատումով Դադիվանքը զրկվեց իր կալվածքներից, իսկ պատմական ծար գավառը, որ մտել էր 1923 թ. կազմավորված Կարմիր Քուրդիստան վարչատարածքային միավորման մեջ, 1929 թ. վերացվեց և բռնակցվեց Ադրբեջանին՝ Քելբաջար անունով:¹⁰

Քարվաճառ գյուղից մեզ հասած ձեռագրի գրիչը Թումա Սյունեցին է, որը 1402 թ. Հունան քահանայի խնդրանքով ընդօրինակում է Գրիգոր Տաթևացու Մատթեոսի Ավետարանի մեկնությունը: Մատյանը թղթյա է, 18x12,5 մեծությունը, դրոշմազարդ շագանակագույն կաշվե կազմով: Գրիչը գրել է գեղեցիկ ու կանոնավոր բոլորգրով: Հավանաբար, նկարագարողումը նույնպես կատարել է գրիչը: Այն հարուստ չէ. ունի մեկ կիսախորան, բազմաթիվ ճակատազարդեր, թռչնային և բուսական լուսանցազարդեր, թռչնագիր և հանգուցագիր զարդագրեր (տե՛ս [նկար 1](#) և [2](#)): Մատյանը գրվել է Հայոց Կարապետ Ա Կեղեցի (1393-1404) և Աղվանից Կարապետ (1402-1420) կաթողիկոսների հայրապետության տարիներին: Այս ժամանակ ծար գավառի արքեպիսկոպոսն ու Դադիվանքի առաջնորդն էր տեր Ջաքարիան:

«Գրեցաւ գիրքս այս աստուածաշունչ, որ ունի ամբարեալ առ ինքն զմեկնութիւն բանից Աւետարանին և կոչի քաղուածու զլիսոյն Մատթեոսի սուրբ աւետարանչի: Նաև ունի ընդ ինքեան զլուծումն չորից զլիսոցն, զոր բազում աշխատութեամբ ժողովեալ է մեծ ռաբունոյ և տիեզերալոյս հռետորի Գրիգորի՝ աշակերտի եռամեծին Յովհաննու Որոտնեցոյ: Եւ կատարեցաւ սա ի թուականութեանս հայկազեան տամարի ութ հարիւրերորդի յիսներորդի առաջնորդի ամի (1402) ի հայրապետութեան Հայոց և Աղուանից երկուցունց տերանց Կարապետք կոչեցելոց, զոր այսպես պատահեցան ի մերումս ժամանակի, անուանակիցք զոլ միմեանց, և յարհեպիսկոպոսութեան այսմ նահանգիս՝ տէր Ջաքարիայի՝

8 ՀՀՊԿԱ, ֆ. 57, ց. 1, գ 4, թ. 4:

9 ՀՀՊԿԱ, ֆ. 468, ց. 2, գ 73, թ. 1:

10 Քարվաճառի շրջանը արևելքից սահմանակից է Արցախի Հանրապետության Մարտակերտի շրջանին, հարավից՝ Քաշաթաղին (Լաչին), արևմուտքից ՀՀ Վարդենիսի և հարավարևմուտքից՝ Վայքի և Սիսիանի շրջաններին, հյուսիսից՝ Ադրբեջանի տիրապետության տակ անցած Դաշքեսանի և Խանլարի շրջաններին: Կարապետյան, Հայաստանի պատմություն. Մոավականք, 209:

Դադիվանուց վերատեսչի, ի հռչակաւոր երկիրս Ծար՝ ի գւնս Քարավաճառ՝ ընդ հովանեաւ սրբոցս, որ ի սմայ, ձեռամբ մեղսամակարթ և անարհեստ գրչի՝ Թումայի Սիւնեցոյ՝ ի խնդրոյ պատուական և սրբասնեալ կուսակրան քահանայի Յունանու» (ՄՄ ձեռ. 3578, թ. 296բ: Տես նկար 3):

Հիշատակարանի շարունակության մեջ Թումա գրիչը տալիս է ուշագրավ մի կենսագրական տեղեկություն՝ Տաթևի համալսարանում ուսանած, Հովհան Որոտնեցու և Գրիգոր Տաթևացու աշակերտ, նշանավոր մեկնիչ և մանկավարժ Մատթեոս Ջուղայեցու վերաբերյալ: Թումա գրիչը գրում է, որ Մատթեոսը, որ առանձնանում էր իր վարդապետական ու փիլիսոփայական խոհեմությամբ և ախոյան էր հերձվածողաց, մատյանի գրչության թվականին, այսինքն՝ 1402-ին, Գրիգոր Տաթևացու հաճությամբ և Տաթևի համալսարանի աշակերտների խնդրանքով նստում է «յաթոռ տէլէտութեան», այսինքն՝ դառնում է նշանավոր վարդապետներից մեկը:

«Ունելով որդի հարազատ և ժառանգ վարդապետութեան իւրոյ, զծաղկեալն ամենայն բարութեամբ և զարդարեալն ամենալի շնորհիվ, վարդապետական խոհեմութեամբ և փիլիսոփեական արհեստիւ, զսխոյեանն ընդդէմ հերձուածողաց՝ վարդապետն Մատթեոս, որ յայսմ ամի, կամակցութեամբ Սուրբ Հոգոյն և Զանիւ մեծ վարդապետին Գրիգորի և աղաչանաւք գրոց աշակերտեալ անձանց, նստաւ յաթոռ տէլէտութեան» (թ. 297ա: Տես նկար 4):

Հավելենք, որ Մատթեոս Ջուղայեցու կենսագրական այս դրվագը հիշատակելիս, մասնագետները հիմնվում են Թումա Սյունեցու հաղորդած տվյալի վրա:¹¹

Գրիչ Թուման հիշատակարանի վերջում խնդրում է հիշել ձեռագրի պատվիրատու Հունան կրոնավորի ծնողներին և բոլոր արյունակից հարազատներին, իսկ խոշոր գրի ու սխալների համար անմեղադրություն է խնդրում:

Ահա այն ամբողջ տեղեկությունը, որ տալիս է մեզ ձեռագրի հիշատակարանը: Ամենից կարևորը և արժեքավորը մեզ համար հիշատակարանում այն է, որ այստեղ պահպանված են գրչի անունը, գրչության ստույգ թվականը և, իհարկե, գրչության ստույգ վայրը: Վերջինս հիշատակված է «Քարավաճառ» ձևով: Թուման մատյանն ընդօրինակել է Քարավաճառ գյուղի եկեղեցում, ինչպես ինքն է ասում, «տեղի սրբերի հովանու ներքո»: Գրիչն այլ մանրամասներ չի հաղորդում, չի հիշատակվում, թե խոսքը որ սրբավայրի մասին է: Ցավոք, եկեղեցու վերաբերյալ այլ աղբյուրներում ևս չեն պահպանվել գրավոր կամ հնագիտական տեղեկություններ, անհայտ են մնում նրա և՛ անունը, և՛ հիմնադրվելու ժամանակը: Եկեղեցու անվան և հիմնադրվելու ժամանակի վերաբերյալ որևէ փաստ չեն արձանագրել նաև

11 Խաչիկյան, Մատթեոս Ջուղայեցու կյանքն ու մատենագրությունը, 62:

գավառի տարածքում կատարված ուսումնասիրությունները:¹² Այստեղ բախվում ենք դժվարությունների, որովհետև եկեղեցու և գյուղի վերաբերյալ միջնադարյան գրավոր սկզբնաղբյուրները չափազանց ժլատ են, ինչի հետևանքով էլ ասելիքը թեական ու կցկտուր է լինում: Ուստի, այս հույժ կարևոր և, ըստ էության, գյուղի և արբավայրի մասին եզակի տեղեկության հեղինակը մնում է Թումա Սյունեցին: 1402 թ.-ից մեզ հասած այս հիշատակարանը, որը ստույգ տեղեկություն է Քարվաճառ գյուղի տեղադրության վերաբերյալ, լիովին ապացույց է, որ Քարվաճառը պատմական Արցախի ծար գավառի մեջ մտնող և Դաղիվանքի ենթակայության տակ գտնող հայաբնակ գյուղ է եղել և մյուս գյուղերի հետ կիսել է գավառին վերահասած ճակատագիրը:

Ընդհանրապես, Քարվաճառի շրջանի տարածքում եղած պատմամշակութային հուշարձաններից շատերի մասին չափազանց քիչ տեղեկություններ են պահպանվել, կամ գրեթե տեղեկություններ չկան, քանի որ այդ հուշարձանների մեծ մասը այլևս գոյություն չունի այն պարզ պատճառով, որ ծար գավառում մահմեդական տարրերի բնակեցմամբ ադրբեջանական իշխանությունների հովանավորությամբ, հատկապես խորհրդային տարիներին, հայկական մշակութային արժեքների ծրագրավորված ոչնչացում է տեղի ունեցել:¹³ Պատմամշակութային այդ հուշարձաններից շատերը, դառնալով այբանացման զոհ, ավերվել ու ամայացել են այնպես, որ հայկականության հետքն իսկ չի պահպանվել, իսկ քանդված հուշարձանների քարերն էլ գործածվել են այլ շինությունների մեջ որպես շինաքար: Շրջանի ազատագրումից հետո հայկական ճարտարապետությունն ուսումնասիրող կազմակերպության արշավախմբի

12 Գավառի տարածքում առաջին ուսումնասիրությունները կատարվել են XVIII դարում: Առաջին ուսումնասիրողը Գանձասարի կաթողիկոս Եսայի Հասան-Ջալալյանն է, որը 1718 թ. խնամքով հավաքել ու ամբողջացրել է Գանձասարի, Խաղավանքի, Դաղի ու շրջակա տարածքի վանքերի ու խաչքարերի արձանագրությունները: Եսայի կաթողիկոսի կազմած հիշյալ արձանագրությունների տետրակի գտնվելու վայրն անհայտ է: Ստեփանաբանում են պահվում բնօրինակից կատարված երեք ընդօրինակությունները՝ 4537, 7821 և 9923 ձեռագրերը: 1830-ական թթ. Դաղի և Գետամիջի վանքերում մի քանի արձանագրություններ է գրի առել Հովհաննես եպս. Շահխաթունյանը (Շահխաթունեանց, Ստորագրութիւն Կաթողիկէ Էջմիածնի և հինգ զաւառացն Արարատայ, 356–365): Ծար գավառի բնակավայրերում վիմագրական ուսումնասիրություններ են կատարել Սարգիս արք. Ջալալյանը (Ջալալեանց, Ճանապարհորդութիւն ի Մեծն Հայաստան, հ. Ա, 199–227 և հ. Բ, 213–228), Խաչիկ վրդ. Դաղյանը (ՀՀՊՊԿԱ, ֆ. 319, ց. 1, գ. 5, թ. 23–28), Մակար եպս. Բարխուդարյանը (Բարխուդարեանց, Արցախ), Մեսրոպ Տեր-Մովսիսյանը (Տեր-Մովսիսեան, Հայկական երեք մեծ վանքերի՝ Տաթևի, Հաղարծինի և Դաղի եկեղեցիները, 83–104): 1960–1964 թթ. Սեդրակ Բարխուդարյանի զիտավորած գիտական արշավախումբը Քարվաճառի շրջանում հնագիտական պեղումներ է իրականացրել (Դիվան հայ վիմագրության, Արցախ, 197–227): 1978–2018 թթ. Քարվաճառի շրջանում պարբերաբար հնագիտական ուսումնասիրություններ են կատարել Պատմամշակութային ժառանգության գիտահետազոտական կենտրոնի (1993–2005 թթ., արշավախմբի ղեկավար՝ Հ. Սիմոնյան) և Հայաստանի ճարտարապետությունն ուսումնասիրող կազմակերպության մասնագետների կողմից (1978–1987 թթ., 1993–1996 թթ., 2000-ական թթ., արշավախմբի ղեկավար՝ Ս. Կարապետյան): Տե՛ս Սիմոնյան/Սանայան/Գեունի, Արցախի և ազատագրված տարածքների 1990–2005 թթ. հնագիտական հետազոտությունների հիմնական արդյունքները: Կարապետյան, Հայ մշակույթի հուշարձանները: Կարապետյան, Հայաստանի պատմություն. Մոավսկանք:

13 1924 թ. գավառի մի շարք բնակավայրերում հնագիտական ուսումնասիրություններ կատարած ռուս հնագետ Ե. Պլյոլինան բնակելի քարայրերի, ավերակված գյուղերի, բերդապարիսպների, եկեղեցիների ու մատուռների մասին ցավալիորեն նշում է, որ դրանց մեծ մասը ոչ միայն չեն հետազոտվել, այլև չեն նշվել գրականության մեջ, թեև ու՛՛՛ հաշվառման կարգով: Տե՛ս Пчелина, Армянские памятники, 243.

(ղեկավար՝ Սամվել Կարապետյան) վերստին կատարված ուսումնասիրության արդյունքում պարզվում է, որ հիմնովին ավերվել է նաև Քարվաճառի հայկական եկեղեցին և պղծվել է խաչքարերով հին գերեզմանոցը: Եկեղեցու տեղում 1960-ականների սկզբին կառուցվում է պատմագավառագիտական թանգարան, որտեղ մինչև 1993 թ. ապրիլ ամիսը, այսինքն մինչև Քարվաճառի ազատագրումը 916 թ. հայագիր մի խաչքար, որ այստեղ է տեղափոխվել 1965 թ., ջանադրաբար ադրբեջանցիների կողմից ներկայացվել է որպես աղվանական ծագման խաչդաշ: Այդ խաչքարը, սակայն, հետագայում փոխադրվել է Գանձասարի վանք:¹⁴ Քարվաճառ գյուղի տարածքում բացի այս խաչքարից պահպանված պատմամշակութային հուշարձաններից հայտնի են նաև XIII-XVII դդ. տապանաքարեր և միջնադարյան ձիթհանի մեկ քար:¹⁵ Չնայած Քարվաճառ գյուղից մեզ հասած պատմական հուշարձանների և սկզբնաղբյուրների սակավությանը՝ հետագայում արդեն շրջանի կարգավիճակ ձեռք բերած Քարվաճառի վարչական տարածքի բնակատեղիներում կատարված հնագիտական ուսումնասիրությունների ժամանակ հայտնաբերված հուշարձանները փաստում են, որ գավառի տարածքը հայերով բնակեցված է եղել վաղնջական ժամանակներից: Այստեղ հայտնաբերված մ. թ. ա. IV-III հազարամյակներով թվագրվող ժայռապատկերներն իրենց պատկերագրությամբ, արվեստով և ոճական առանձնահատկություններով նման են հարևան Սյունիքի, Գեղամա և Վարդենիսի լեռներում պահպանված նմանատիպ հուշարձաններին, իսկ գավառի տարբեր բնակատեղիներում բազմաթիվ ու տարաբնույթ միջնադարյան հուշարձանները՝ եկեղեցիներ, մատուռներ, կամուրջներ, խաչքարեր, վկայում են, որ հայկականության հետքն այստեղ չի ընդատվել մինչև XVIII դ. առաջին քառորդի հայերի տեղահանումը: Քարվաճառը գավառի շատ գյուղերի հետ հայաթափվել է 1725 թ. հետո, ապա բավական երկար ժամանակ՝ մինչև XIX դարասկիբը, անմարդաբնակ մնալուց հետո ոչ միայն գյուղը, այլև ողջ գավառն աստիճանաբար բնակեցվել է այնտեղ ներթափանցած քրդական ծագմամբ մահմեդական խաչնարած ցեղերով: Մահմեդական ցեղախմբերի բնակեցմամբ Արցախում բնակվող միատարր ու միաձույլ հայության մեջ մտավ օտարասեռ էթնիկ տարրը: Հենց այդ ժամանակից էլ սկսվեց Արցախի նաև մյուս հայկական բնակավայրերի անվանումների օտարացումը: Օտարամուտ այդ ցեղախմբերն, իրենց լեզվահնչյունական համակարգի յուրահատկություններին հարմարեցնելով, Քարվաճառ տեղանունը սկսեցին անվանել Քյարվաջար, Քյալբաջար կամ Քելբաջար, իսկ ծար գավառը՝ ճարլու, Ջար կամ Ջարուզիբիլ (Ջարուզիվի):¹⁶ Այսպես էլ Աղահեճքը դարձավ Լաչին, Ջերմաջուրը՝ Իստիսու, Իգաձորը՝ Բադրլու, Երիցուշենը՝ Քեշիշքյանդ, Սևաջուրը՝ Ղարասու, Յրտնուտը՝ Սոյուղբուլաղ և այլն: Քարվաճառի շրջանում ուսումնասիրությունների ընթացքում հայտնաբերվել են նաև

14 Կարապետյան, Հայ մշակույթի հուշարձանները, 52-54: Կարապետյան, Հայաստանի պատմություն, 386:

15 Ղահրամանյան, Տեղեկատու, 276:

16 ՀՀՊՊԱԱ, ֆ. 57, ց. 1, գ 4, թ. 1:

XIX-XX դդ. մահմեդական մշակույթի հուշարձաններ՝ քյումբազ կոչված գմբեթավոր դամբարաններ, ձիակերպ և խոյակերպ զերեզվանաքարեր, որոնք բացառապես վկայում են այդ ցեղերի ոչ բնիկ լինելու մասին:

Սիմեոն Երևանցի կաթողիկոսը (1710–1780) «Ջամբո» աշխատության մեջ թվարկում է Ճար գավառի մեջ մտնող մոտ երեք տասնյակ գյուղերի անուններ, որոնք, որպես Դադիվանքի կալվածքներ, ենթարկվում էին էջմիածնին:¹⁷ Այդ ցանկից բացակայում են Քարվաճառ և վիմագիր ու ձեռագիր արձանագրություններից հայտնի ևս մի քանի գյուղերի անունները, ինչը վկայում է այն մասին, որ XVIII-րդ դարում արդեն այդ գյուղերը հայաթափվել էին: Գավառը, բացառությամբ Խուլթավան գյուղի և եպիսկոպոսանիստ Դադիվանքի, ամբողջովին հայաթափվում է 1760-ական թվականներին: Արտագաղթած ծարեցիները բնակություն են հաստատում Վրաստանի տարբեր բնակավայրերում:

Ամփոփենք. Մեծ Հայքի Արցախ նահանգի Ճար գավառի նշանավոր գյուղերից էր Քարվաճառը, որը հայտնի էր նաև որպես գրչության կենտրոն: Քարվաճառից մեզ հասած միակ ձեռագիր մատյանը 1402 թ. Թումա Սյունեցու ընդօրինակած ձեռագիր մատյանն է, որի հիշատակարանը ունի պատմական և աղբյուրագիտական բացառիկ արժեք: Այստեղ առաջին անգամ հիշատակվում է Քարվաճառը՝ որպես Դադիվանքի ենթակայության տակ գտնող հայաբնակ գյուղ: Հիշատակարանը նաև եզակի և բացառիկ սկզբնաղբյուր է միջնադարում Քարվաճառ գյուղում գործած եկեղեցու վերաբերյալ, որը, սակայն, հիմնովին արվերվել է 1725 թ.-ից հետո, երբ գյուղը հայաթափվել է և բնակեցվել այստեղ ներթափանցած մահմեդական ցեղերով:

Գրականություն

Ադրբեջանի Հանրապետության պետական վիճակագրական կոմիտե, «Վարչական տարածքային բաժանման դասակարգում, 2019», պաշտոնական հրատարակություն, Բաքու 2020 / Azərbaycan Respublikasının Dövlət Statistika Komitəsi. «İnzibati ərazi bölgüsü təsnifatı, 2019», Rəsmi nəşr, Bakı 2020:

Երևանյան, Ս., Հայաստանը ըստ «Աշխարհագրոյց»-ի, Երևան 1963:

Երևանցի, Սիմեոն, Ջամբո, Գիրք, որ կոչի Յիշատակարան, Վաղարշապատ 1873:

Խաչիկյան, Լ., Մատթեոս Ջուղայեցու կյանքն ու մատենագրությունը, «Բանբեր Մատենադարանի», 1956, թ. 3:

Խորենացի, Մովսես, Աշխարհացոյց, տե՛ս Մատենագիրք Հայոց, հ. Բ, առաջաբանը՝ Պ. Մուրադեանի և Կ. Իսգանյանի, Անթիլիաս 2003:

Կարազյոզյան, Հ., Հակահայկական սեպը և նրա չորս շրջկենտրոնները, «Երկիր» օրաթերթ, 1994, թ. 131:

Կարապետյան, Ս., Հայ մշակույթի հուշարձանները Խորհրդային Ադրբեջանի բռնակցված շրջաններում, Երևան 1999:

Կարապետյան, Ս., Հայաստանի պատմություն. Մոավականք, հ. Դ, Երևան 2019:

Հակոբյան, Թ. / Մելիք-Բախշյան, Ստ. / Բարսեղյան, Հ., Հայաստանի և հարակից շրջանների տեղանունների բառարան, հ. 5, Երևան 2001:

17 Սիմեոն Երևանցի, Ջամբո, 283:

ՀՀՊՊԱՍ, ֆ. 57, ց. 1, գ 4, թ. 4:

ՀՀՊՊԱՍ, ֆ. 468, ց. 2, գ 73, թ. 1:

ՀՀՊՊԱՍ, ֆ. 319, ց. 1, գ 5, թ. 23-28:

ՀՀՊՊԱՍ, ֆ. 57, ց. 1, գ 4, թ. 1:

Ղահրամանյան, Հ., Տեղեկատու Արցախի Հանրապետության վարչատարածքային միավորների սոցիալ-տնտեսական բնութագրերի, Երևան 2015:

Շահյաթունեանց, Հովհ., Ստորագրութիւնն Կաթողիկէ Էջմիածնի և հինգ գաւառացն Արարատայ, հ. Բ, Էջմիածին 1842:

Ջալալեանց, Ս., Ճանապարհորդութիւն ի Մեծն Հայաստան, հ. Ա, Տիփսիս 1842, հ. Բ, Տիփսիս 1858:

Սիմոնյան, Հ. / Սանամյան, Հ. / Գնունի, Ա., Արցախի և ազատագրված տարածքների 1990-2005 թթ. հնագիտական հետազոտությունների հիմնական արդյունքները, «Պատմամշակութային ժառանգություն մատենաշար», թ. 2, Երևան 2007:

Տեր-Մովսիսեան, Մ., Հայկական երեք մեծ վանքերի՝ Տաթևի, Հաղարծինի և Դադի եկեղեցիները և վանական շինությունները, Երուսաղեմ 1931:

Դիվան հայ վիճաբանության, Արցախ, պրակ V, կազմեց՝ Ս. Բարխուդարյան, Երևան 1982:

Пчелина Е., Армянские памятники на территории Азербайджанской ССР, Труды Отдела Востока Эрмитажа, т. 3, Ленинград 1940:

Հեղինակ

Թամարա Մինսայան, բան. գիտ. դր.

«Մատենադարան» Մեսրոպ Մաշտոցի անվան հին ձեռագրերի գիտահետազոտական ինստիտուտի ավագ գիտաշխատող, Արվեստի պատմության և զրչության կենտրոնների բաժին, Երևան, Հայաստան, minasyan.tamara64@mail.ru

Open Access

This paper is published under the Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 International license (CC BY-SA 4.0). Please note that individual, appropriately marked parts of the paper may be excluded from the license mentioned or may be subject to other copyright conditions. If such third party material is not under the Creative Commons license, any copying, editing or public reproduction is only permitted with the prior consent of the respective copyright owner or on the basis of relevant legal authorization regulations.